

LWL-KS-Newsletter

6. Jahrgang / Nr. 2
März 2008

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Fachtag beleuchtet Qualitätsentwicklung in den Niederlanden | Hausarbeiten und Studienergebnisse im „Forum Sucht“ | Anmeldung für 20-Stunden-Curriculum noch möglich | Twinning-Projekt in Rumänien gestartet | „M1“ erscheint Ende März in siebter Auflage | Landeskoordination Integration stellt Arbeit vor | Erlebnisorientiertes Recht-Seminar untersucht Praxisbeispiele | Rechtliche Regelungen richtig interpretieren | Angehörige des Systems als wichtige Hilfen erkennen | Zertifikat für Rauchfrei-Programm-Durchführung
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **7**
- LWL-Umlage sprudelt trotz Hebesatz-Senkung | Kontrolliertes Trinken nun von den Kassen anerkannt | CANDIS hilft süchtigen Kiffern ambulant | LWL will weiterhin Wohnheim in Lembeck bauen | Suchtambulanz in Marsberg hat jetzt mehr Platz | Uni bittet um Expertenmeinung zu Online-Rollenspielen | Dortmunder Netzwerk informiert über Essstörungen | Ein Drittel der Studierenden trinkt zu viel
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**
- Seltenes Angebot für nichtdeutsche Abhängige in LWL-Klinik | EU-Ausschreibung noch bis 23. Mai | Bayern lockert Rauchverbot, Bätzing gegen Ausnahmen | Kontrollierte Heroin-Abgabe geht irgendwie weiter | Grenzüberschreitende Projekte noch bis April beantragen | Erste Ambulanz für Computer-Süchtige eröffnet | Deutschland wird zum Cannabis-Anbaugebiet | Regional unterschiedliche Entwicklung in Österreich | Ärzte sollen Vertrauensstellung für Prävention nutzen | Sind intelligente Kinder später häufiger Alkoholiker?
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **15**
- Kooperation von Selbsthilfe und Profis als Zukunftstrend | Jugend, Gender und Sucht in einem Seminar | Bundes-Drogen-Kongress positioniert sich zu Kindern | Sucht-Fachleute sollen russische Seele ergründen | Aktuelle „Sucht“ bringt zwei Heroinstudien-Kommentare | DHS leiht Uwe-Ochsenknecht-Film aus | Europäischer Workshop blickte auf Jugend und Alkohol | Riesen-Materialsammlung zu „Pathways to health“ | Klarer Kurs gegen das Rauchen

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Fachtag beleuchtet Qualitätsentwicklung in den Niederlanden

Münster ▪ Um „Qualität in der ambulanten Suchtkrankenhilfe“ geht es beim Fachtag 2008 der LWL-Koordinationsstelle Sucht in Kooperation mit den Qualitätszirkeln aus Nordrhein-Westfalen am 14. Mai 2008 im Mercure-Hotel, in Münster. Der Fachtag wird ein breit gefächertes Themenspektrum beleuchten. In vier Workshops wird es am Nachmittag beispielsweise um Katamneseerhebung, Zertifizierung und EFQM-Selbstbewertung, leistungsorientierte Bezahlung sowie Schlüsselergebnisse und qualitative Leistungsbeschreibung gehen. Zuvor wird Udo W. Nabitz, Abteilungsleiter von JellinekMentrum Amsterdam, über den aktuellen Stand von Zertifizierung, Ergebnisorientierung, Fusionierung und Innovation in den Niederlanden berichten. Diesem morgendlichen Vortrag wird sich laut Programm eine „Murmelgruppe im Flüstermodus“ anschließen. Nach den von Christine Winterberg, Binke Elsing, Bärbel Marrziniak, Klaus Mucke-Stock und Jürgen Mühl geleiteten Arbeitsgruppen wird der Fachtag mit dem Vortrag „Reha-Qualitätssicherung der Rentenversicherung: ambulante Rehabilitation Sucht“ von Ulrike Beckmann von der Deutschen Rentenversicherung Bund beschlossen.

🚩 Inhaltliche Fragen zum Fachtag beantwortet Ihnen Doris Sarrazin von der LWL-Koordinationsstelle Sucht, Tel.: 0251 591-5484 doris.sarrazin@lwl.org

🚩 Mit organisatorischen Fragen wenden Sie sich hingegen an Alexandra Vogelsang, Tel.: 0251 591-3838 alexandra.vogelsang@lwl.org

Hausarbeiten und Studienergebnisse im „Forum Sucht“

Münster ▪ Zwei Neuerscheinungen ihrer Reihe „Forum Sucht“ hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht in den vergangenen Wochen veröffentlicht. Band 38 trägt den Titel „Praxis der Verhaltenstherapie in der Suchthilfe“ und enthält ausgewählte Hausarbeiten der Absolventinnen und Absolventen der verhaltensorientierten Zusatzqualifikation Suchttherapie. In den Arbeiten geht es unter anderem um die Gestaltung der therapeutischen Beziehung, Internet-Sucht, Gender-Aspekte, Humor in der Therapie und Rückfall-Prävention. Band 39 von „Forum Sucht“ präsentiert hingegen die Ergebnisse der Studie „Menschen mit Migrationshintergrund in den Suchthilfeeinrichtungen in Westfalen-Lippe“. Die Untersuchung hat ergeben, dass fast alle Einrichtungen eine interkulturelle Öffnung für erforderlich halten, sich mit der Umsetzung aber eher schwer tun.

🚩 Beide Neueröffentlichungen stehen Ihnen auf der Internetseite der LWL-Koordinationsstelle Sucht als herunterladbare PDF-Dateien zur Verfügung. Sie können aber auch gedruckte Exemplare der Publikationen anfordern. Weitere Informationen dazu unter der Adresse: http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/ForumSucht/

🚩 Auskünfte zum „Forum Sucht“ erteilt auch Jörg Körner, Tel.: 0251 591-5538, joerg.koerner@lwl.org

Anmeldung für 20-Stunden-Curriculum noch möglich

Münster/Greven ▪ 20 Stunden umfasst das Curriculum „Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“ des Wissenschaftlichen Aktionskreises Tabakentwöhnung (WAT). Im vorigen Jahr hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) einen Zertifikatskurs zur Vermittlung des Curriculums in ihr Fortbildungsprogramm aufgenommen. Auch dieses Jahr wird der Kurs wieder angeboten und zwar vom 9. bis 11. April 2008. Tagungsort ist das Hotel Eichenhof in Greven. Referentinnen und Referenten sind Martina Schröter, Prof. Dr. Anil Batra und Peter Lindinger.

Inhaltlich nehmen Techniken der Motivierenden Gesprächsführung großen Raum in der Fortbildung ein. Eingeführt werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in das gemäß § 20 Sozialgesetzbuch (SGB) V anerkannte, verhaltenstherapeutische Programm „Nichtraucher in sechs Wochen“. Deshalb erstatten Krankenkassen ihren Mitgliedern auch bis zu 80 Prozent der Kurs-Kosten.

☛ **Anmeldung zur der Zertifikatsfortbildung sind noch möglich.**

Wenden Sie sich dazu an Elisabeth Rocklage,
Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484.
elisabeth.rocklage@lwl.org

☛ Informationen inhaltlicher Art hält Barbara Harbecke,
Tel.: 0251 591-5508, bereit.
barbara.harbecke@lwl.org

☛ Das komplette Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht zum Herunterladen mit ergänzenden Informationen zu den Seminaren, den Tagungsorten und den Referierenden, ein Anmeldeformular, weitere Informationen und einen Blick auf frühere Bildungsveranstaltungen finden Sie auf den Internetseiten der LWL-KS.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Veranstaltungen_2008

Twinning-Projekt in Rumänien gestartet

Münster/Bukarest ▪ Mit der Auftaktveranstaltung am 3. und 4. März 2008 startete nach einer langen Vertragsverhandlung das Twinning-Projekt "Increasing cooperation effectiveness between institutions involved in fighting against drugs". Die LWL-Koordinationsstelle Sucht ist Verwaltungspartner der Nationalen Anti-Drogen-Agentur in Bukarest, Rumänien. An insgesamt 34 Aktivitäten nehmen in den kommenden zwölf Monaten fast 50 Kurzzeit-Experten aus Deutschland, Polen und der Tschechischen Republik teil. Vor Ort für das Projekt in Bukarest tätig ist Marcus-Sebastian Martens. Das Projekt leitet Doris Sarrazin. Das Projektbudget von 800 000 Euro wird von der EU mit 600 000 Euro gefördert, der Rest wird von rumänischer Seite beigetragen.

☛ **Projekt-Leiterin Doris Sarrazin steht Ihnen für weitere Fragen zur Verfügung. Sie erreichen Sie unter Tel.: 0251 591-5481**
doris.sarrazin@lwl.org

„M1“ erscheint Ende März in siebter Auflage

Münster ▪ „M1“ – hinter dem unscheinbaren Kürzel verbirgt sich eine Veröffentlichung der LWL-Koordinationsstelle Sucht mit hohem Nutzwert. Denn die Nummer 1 der Materialien-Reihe der LWL-Einrichtung aus Münster sammelt die Kontaktdaten der ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe in Westfalen-Lippe. Derzeit befindet sich die siebte, überarbeitete Auflage des umfangreichen, in 29 Rubriken gegliederten Verzeichnisses in Vorbereitung. Ab Ende März werden die überarbeiteten Daten noch vor der Drucklegung auf der Internetseite der LWL-Koordinationsstelle Sucht zum Herunterladen bereitgestellt.

Das Angebot im Internet wird ständig aktualisiert, so dass online immer die aktuellen Daten verfügbar sind. Der besseren Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit dient der Service der LWL-KS, dass alle 29 Rubriken als einzelne PDF-Dateien heruntergeladen werden können.

Enthalten ist auf der Internetseite auch ein Rückmeldebogen, der es den im Verzeichnis gelisteten Einrichtungen ermöglicht, Adressänderungen oder -korrekturen mitzuteilen. Denn nur durch die Mithilfe der verzeichneten Einrichtungen ist die hohe Qualität der Daten aufrechtzuerhalten.

➤ Weitere Informationen zur „M1“ bei Jörg Körner,
Tel.: 0251 591-5538.
joerg.koerner@lwl.org

➤ Im Internet finden Sie das Suchthilfeadressen-Verzeichnis,
wenn Sie dem folgenden Link folgen:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/M1/

Landeskoordination Integration stellt Arbeit vor

Münster/Hamm ▪ Der 5. LWL-Arbeitskreis „Mann und Sucht“ wird am 20. Mai 2008 in der LWL-Klinik Hamm ausgerichtet. Neben der Vorstellung verschiedener männerspezifischer Praxis-Beispiele aus westfälisch-lippischen Einrichtungen wird die Landeskoordination Integration NRW, Fachbereich Gender und Sucht, ihre Arbeit vorstellen.

➤ Ende April werden Sie auf der Internetseite des Arbeitskreises „Mann und Sucht“ ein detailliertes Programm der Veranstaltung finden.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/AK_MannSucht

➤ Darüber hinausgehende Informationen erteilt Ihnen
Wolfgang Rometsch,
Tel.: 0251 591-4711.
wolfgang.rometsch@lwl.org

Erlebnisorientiertes Recht-Seminar untersucht Praxisbeispiele

Münster/Schwerte ▪ „Erlebnisorientiert“ möchten die Referenten Joachim Alxnat und Peter Budde die Fortbildung „Sucht und Recht – Strafrechtliche Aspekte“ gestalten. Die LWL-Koordinationsstelle bietet die Veranstaltung am 5. und 6. Mai 2008 in der Katholischen Akademie in Schwerte an. Gemeint ist mit Erlebnisorientierung, dass von konkreten Fallbeispielen aus die allgemeinen rechtlichen Regelungen entfaltet und erläutert werden sollen.

Die mittlerweile im Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) fest und erfolgreich verankerte und immer wiederkehrende Fortbildung richtet sich an alle Beschäftigten aus der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe. Besonders zur Teilnahme aufgerufen sind Absolvierende der sozialtherapeutischen Weiterbildung „Sucht“ bei der LWL-KS. Für diese Fortbildung ist das Sucht-und-Recht-Seminar ein Pflichtbaustein. Deshalb werden diese Interessierten auch bevorzugt zur Teilnahme zugelassen.

❖ Bis zum 15. April melden Sie sich zur Fortbildung „Sucht und Recht – Strafrechtliche Aspekte“ an bei Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484. elisabeth.rocklage@lwl.org

❖ Inhaltlich organisiert wird die Veranstaltung durch Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508. barbara.harbecke@lwl.org

❖ Das komplette Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht zum Herunterladen mit ergänzenden Informationen zu den Seminaren, den Tagungsorten und den Referierenden, ein Anmeldeformular, weitere Informationen und einen Blick auf frühere Bildungsveranstaltungen finden Sie auf den Internetseiten der LWL-KS. http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Veranstaltungen_2008

Rechtliche Regelungen richtig interpretieren

Münster/Vlotho ▪ Zwei Tage lang bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht am 26. und 27. Mai 2008 Beschäftigten der Jugend- und Suchthilfe die Möglichkeit, sich mit rechtlichen Fragen aus dem Spannungsfeld von Sucht- und Familien- beziehungsweise Jugendhilfe zu befassen. In der LWL-Bildungsstätte Jugendhof Vlotho wird die Rechtsanwältin Ruth Coester wesentliche rechtliche Grundlagen vermitteln, die beim Kontakt mit suchtbelasteten Familien eine Rolle spielen. Besonders wird sie auf die Regelungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und die familienrechtlichen Teile des Bürgerlichen Gesetzbuches eingehen. Sich daraus ergebende Maßnahmen und Konsequenzen werden vorgestellt, die Rolle der Suchtberatung beleuchtet.

Wichtig wird der Referentin auch sein, die praktischen Konsequenzen der rechtlichen Grundlagen aufzuzeigen. So sollen Möglichkeiten und Grenzen der Suchthilfe deutlich werden, wenn beispielsweise Kinder von betreuten Klientinnen und Klienten durch die Suchtkrankheit ihrer Eltern betroffen oder sogar gefährdet sind.

- ✔ **Anmeldeschluss für die Fortbildung ist der 2. Mai 2008.** Anmeldungen richten Sie bitte an Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484, an. elisabeth.rocklage@lwl.org
- ✔ **Inhaltlich informiert Sie gern Barbara Harbecke,** Tel.: 0251 591-5508. barbara.harbecke@lwl.org
- ✔ **Das komplette Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht zum Herunterladen mit ergänzenden Informationen zu den Seminaren, den Tagungsorten und den Referierenden, ein Anmeldeformular, weitere Informationen und einen Blick auf frühere Bildungsveranstaltungen finden Sie auf den Internetseiten der LWL-KS.** http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Veranstaltungen_2008

Angehörige des Systems als wichtige Hilfen erkennen

Münster/Coesfeld ▪ Mit „Co-Abhängigkeit“ wird in der Suchthilfe beschrieben, wie Familienangehörige oder andere Nahestehende durch ihre Handlungen und ihr Verhalten oft die Sucht des Partners oder Familienmitgliedes noch unterstützen. Die Fortbildung „Von der Co-Abhängigkeit zur Co-Operation. Auf der Suche nach angemessenen Lösungen mit dem System Familie“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht will Mittel und Wege aufzeigen, um Angehörige als wichtige Hilfe und Ressource für die Behandlung des Suchtproblems der Klientinnen oder Klienten zu erkennen. Das Fortbildungsseminar findet statt vom 23. bis 25. April 2008 in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld.

Das Referierenden-Team Marlene Stelte-Schmökel und Dr. Werner Glenewinkel - verfolgt in dem Seminar einen systemischen Ansatz. Voraussetzungen, Mittel und Grenzen der Kooperation mit den Familienangehörigen werden aufgezeigt. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Kommunikation mit suchtbelasteten Familien gerichtet. Techniken der Gesprächsführung werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an die Hand gegeben. Auch der Blick ins eigene Herkunftssystem zur Verdeutlichung aktueller Handlungsmuster gehört zum Seminar-Inhalt.

- ✔ **Die Anmeldefrist für die Fortbildung wurde bis zum 31. März 2008 verlängert.** Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484, entgegen. elisabeth.rocklage@lwl.org
- ✔ **Das komplette Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht zum Herunterladen mit ergänzenden Informationen zu den Seminaren, den Tagungsorten und den Referierenden, ein Anmeldeformular, weitere Informationen und einen Blick auf frühere Bildungsveranstaltungen finden Sie auf den Internetseiten der LWL-KS.** http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Veranstaltungen_2008

Zertifikat für Rauchfrei-Programm-Durchführung

Münster ▪ „Willst Du auch keine?“ hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht ihre Fortbildung mit Zertifikat zur Tabakentwöhnung für Jugendliche betitelt. Angeboten wird die nach § 20 Sozialgesetzbuch (SGB) V anerkannte Fortbildung vom 16. bis 18. Juni 2008. Tagungsort ist die Katholische Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster, Referent ist Martin Heym. Mit dem Zertifikat erwerben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Berechtigung zur Durchführung des Ausstiegskonzeptes.

Angesprochen werden mit der Veranstaltung erfahrene Sozialarbeiterinnen und -arbeiter und Sozialpädagoginnen und -pädagogen aus der öffentlichen Jugendhilfe sowie Beschäftigte der Suchthilfe. Vermittelt wird das verhaltenstherapeutisch ausgerichtete und auf der Schlusspunkt-Methode basierende Würzburger Konzept „Willst Du auch keine?“. Damit soll ab 16-jährigen Jugendlichen dabei geholfen werden, künftig nikotinfrei zu leben. Erreicht werden soll dies unter anderem durch adäquate und Erfolg versprechende Methoden der Ansprache, spezifisch gestaltete Gruppenstunden sowie unterstützende Hilfsmaßnahmen.

❖ Für die Zertifikats-Fortbildung „Willst Du auch keine?“ sind noch Plätze frei. Falls Sie an einer Teilnahme Interesse haben, melden Sie sich bis spätestens 16. Mai 2008 bei Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383, Fax: 0251 591-5484, an. elisabeth.rocklage@lwl.org

❖ Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508. barbara.harbecke@lwl.org

❖ Das komplette Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht zum Herunterladen mit ergänzenden Informationen zu den Seminaren, den Tagungsorten und den Referierenden, ein Anmeldeformular, weitere Informationen und einen Blick auf frühere Bildungsveranstaltungen finden Sie auf den Internetseiten der LWL-KS. http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Veranstaltungen_2008

LWL-Umlage sprudelt trotz Hebesatz-Senkung

Münster/Kreis Lippe ▪ Trotz eines gesenkten Hebesatzes steigen die Einnahmen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) aus der Landschaftsverbandsumlage in diesem Jahr voraussichtlich um 64 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Die LWL-Landschaftsversammlung setzte bei der Verabschiedung des LWL-Haushaltes für dieses Jahr am 6. März die Umlage, die von den 27 Mitgliedskreisen und kreisfreien Städten zu entrichten ist, auf 14,6 Prozent fest. Damit müssen die Mitgliedskommunen insgesamt 1,47 Milliarden Euro zum 2,3-Milliarden-Euro-Etat des LWL beitragen, mit dem unter anderem auch die LWL-Kliniken wie auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht finanziert werden. Grund für die steigenden Umlage-Einnahmen trotz des geringeren Hebesatzes sind die durch die gute Konjunktur gestiegenen Steuereinnahmen der Kommunen.

Die Kreise und Großstädte im LWL-Gebiet haben die Umlage derweil in ihre Haushalte eingeplant. Die Stadt Münster verabschiedete ihren Etat beispielsweise am 12. März. Insgesamt umfasst der Münstersche Etat 736 Millionen Euro. Münster muss ein Defizit von mehr als 60 Millionen Euro ausgleichen.

Der Kreis Lippe verabschiedete seinen Haushalt am selben Tag und nimmt auch ein Defizit in Kauf. 5,4 Millionen Euro fehlen nach der bisherigen Rechnung insgesamt in der Kreis-Kasse. Lippe muss 60 Millionen Euro an den LWL zahlen. Wie auch der Landschaftsverband hat der Kreis die Umlage, die er wiederum von seinen zugehörigen Städten und Gemeinden erhebt, nicht erhöht.

Quellen: Pressemitteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 6. März 2008, <http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=18043>
Lippische Wochenschau, 12. März 2008
Westfälische Nachrichten, 13. März 2008

Kontrolliertes Trinken nun von den Kassen anerkannt

Dortmund ▪ Das 10-Punkte-Coaching, wie auch das ambulante Gruppenprogramm zum Kontrollierten Trinken – beides Maßnahmen der Dortmunder Diakonie-Fachstelle Sucht – sind vom Bundesverband der Betriebskrankenkassen und der Bundesknappschaft als Maßnahmen gemäß § 20 Sozialgesetzbuch (SGB) V anerkannt worden. Mit den Programmen zum Kontrollierten Trinken will die Sucht-Fachstelle Menschen mit problematischem Alkohol-Konsum eine Möglichkeit an die Hand geben, in einem Selbstlernprozess mit klar definierten Zielen eine Reduktion ihres Konsums oder gar die Abstinenz zu erreichen.

Das 10-Schritte-Coaching absolvieren die Teilnehmenden allein – idealerweise unterstützt durch einen Coach der Fachstelle. Im ambulanten Gruppenprogramm erfolgt der Lernprozess unterstützt durch Gruppensitzungen. Voraussetzung für die Teilnahme an beiden Angeboten ist, dass eine gründliche Untersuchung in der Fachstelle ergeben hat, dass keine Abhängigkeitserkrankung vorliegt.

➤ Weitere Informationen zu den beiden Maßnahmen zum kontrollierten Trinken erhalten Sie bei Christel Botterbusch und Hermann Hüser von der Diakonie-Fachstelle Sucht, Rolandstraße 10, 44145 Dortmund, Tel.: 0231 8494461. bfs@diakoniedortmund.de

CANDIS hilft süchtigen Kiffern ambulant

Münster ▪ Mitte April startet das ambulante Entwöhnungsprogramm „CANDIS“, das die Suchtambulanz der LWL-Klinik Münster neu anbietet. „CANDIS“ steht für „CANnabis DISorder“ und wendet sich an insgesamt 30 bis 40 süchtige „Kifferinnen“ und „Kiffer“, die mindestens 16 Jahre alt sind. Entwickelt wurde das Programm an der Technischen Universität Dresden. Mit Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums wird es nun bis Mitte 2009 an zehn Einrichtungen in Deutschland umgesetzt. Einer der Standorte ist Münster. Bei der Erprobung im Raum Dresden erreichten 80 Prozent von 122 Cannabis-Süchtigen im Alter zwischen 16 und 46 Jahren eine deutliche Reduzierung ihres Konsums oder sogar die totale Kiff-Abstinenz. Das Programm dauert bis zu zwölf Wochen.

◀ Interessierte an dem Programm können sich an die Suchtambulanz der LWL-Klinik Münster, Tel. 0251 591-4877, wenden. Werktags zwischen 8:30 und 12:30 Uhr sowie 14:30 und 17:30 Uhr können sie dann einen Kennenlern-Termin mit den Therapeuten Dr. Claudia Schüngel oder Dr. Rolf Fiedler vereinbaren.

Quelle: Pressemitteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 12. März 2008, <http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?18068>

LWL will weiterhin Wohnheim in Lembeck bauen

Dorsten-Lembeck ▪ Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) will an seinen Plänen festhalten, das frühere evangelische Gemeindezentrum im Dorstener Ortsteil Lembeck als Wohnheim für chronisch Suchtkranke zu nutzen. Der Dorstener Sozialausschuss befasste sich im Februar abermals mit dieser Frage, obwohl der Stadtrat sich bereits im Dezember vorigen Jahres ablehnend zu den LWL-Plänen geäußert hatte. Der Standort ist nach Ansicht der Mehrheit der Ratsvertreter nicht für die geplante Nutzung geeignet. Der LWL hingegen wies in einem nach dem Ratsbeschluss verfassten Brief auf den Bedarf für weitere stationäre Plätze für abhängigkeitskranke Menschen hin. Von der Ratsentscheidung sei man überrascht. Sachliche Gründe gegen die geplante Nutzung des Gebäudes gebe es nicht. Eine Alternative habe der Rat nicht aufgezeigt. Die Dorstener Verwaltung nahm derweil ein abermaliges Gesprächsangebot des LWL an.

Quelle: WAZ Dorsten, 4. Februar 2008

Suchtambulanz in Marsberg hat jetzt mehr Platz

Marsberg ▪ Die Suchtambulanz der LWL-Klinik Marsberg ist umgezogen. Drogenabhängige werden nun in größeren Räumen im Haus 4 der Klinik mit Methadon oder Buprenorphin behandelt. Zur Verfügung stehen dort ein Raum, in dem die Süchtigen den Ersatzstoff unter Aufsicht einnehmen können, zwei Behandlungszimmer und ein Aufenthaltsraum.

Der Grund für den Umzug war die große Nachfrage durch zeitweilig mehr als 40 Patientinnen und Patienten nach der Substitutionsbehandlung. Zudem ist die Ausweitung des seit drei Jahren existierenden Angebotes geplant. Möglich werden sollen nun auch ambulante Entgiftungen wie auch abstinenzhaltende und rückfallvorbeugende Maßnahmen. Auch Abhängige anderer Suchtstoffe sollen langfristig die Suchtambulanz aufsuchen können.

Quelle: Westfalenpost, 4. März 2008

Uni bittet um Expertenmeinung zu Online-Rollenspielen

Münster ▪ Die Universität Münster sammelt derzeit Fakten zum Thema Online-Rollenspiele. Am Psychologischen Institut hat Dr. Ralf Demmel eine Experten-Befragung initiiert, die die Einschätzungen von Praktikern zu Erwartungen und Gewohnheiten der Online-Rollenspieler sammeln möchte. Die Online-Rollenspiel-Studie ist die bislang größte Untersuchung ihrer Art zu dieser modernen Art des Zeitvertreibe. Mit Hilfe der zu gewinnenden Daten möchte Ralf Demmel analysieren, ob die in der veröffentlichten Meinung vielfach heraufbeschworenen Suchtgefahren durch die Teilnahme an Spielen wie „Everquest“ oder „World of Warcraft“ tatsächlich in dem befürchteten Maße existieren.

☛ Sie können sich an der Expertenbefragung beteiligen, indem Sie einen Online-Fragebogen ausfüllen. Sie finden ihn unter der folgenden Internet-Adresse:

<http://www.unipark.de/uc/expertenbefragung/ospe.php3>

☛ Beachten Sie zu diesem Thema auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Erste Ambulanz für Computer-Süchtige eröffnet](#)

Quelle: DHS-Newsletter 3/2008, 12. Februar 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=2>

Dortmunder Netzwerk informiert über Essstörungen

Dortmund ▪ Das Dortmunder Netzwerk Essstörungen hat eine neue Informationsbroschüre über Anorexie, Bulimie und Binge-Eating vorgelegt. Der Zusammenschluss aus zahlreichen örtlichen Einrichtungen der Sucht-, Gesundheits- und Jugendhilfe, darunter auch die LWL-Klinik Dortmund, hat in der Publikation allgemeine Informationen zu Essstörungen zusammengetragen, listet Ansprechpartnerinnen und -partner auf und nennt Adressen von Beratungsstellen, Kliniken und Präventionsstellen. Unterschieden werden die Informationen nach Angeboten für Jugendliche und Erwachsene. In der Internet-Version des Informationsblattes gibt es außerdem Dortmunder Adressen zum Thema wie auch eine Liste der niedergelassenen Psychotherapeuten, die sich schwerpunktmäßig mit Essstörungen befassen.

☛ Den „Wegweiser Essstörungen“ können Sie über die Internetseite des Dortmunder Netzwerkes Essstörungen bestellen und online betrachten oder herunterladen.

<http://gesundheitsamt.dortmund.de/project/assets/template1.jsp?smi=13.8&tid=83834>

Ein Drittel der Studierenden trinkt zu viel

Münster/Mannheim ▪ Jeder dritte Studierende in Deutschland trinkt zu viel. Eine Erhebung des Mannheimer Zentralinstitutes für seelische Gesundheit und der Universität Münster unter 1130 Studentinnen und Studenten ergab einen offenbar hohen Grad an problematischem Alkoholkonsum unter dem akademischen Nachwuchs. Zudem ergab die Befragung ein hohes Maß an Medikamenten-Konsum. Besonders vor Prüfungen nehme der Konsum von Aufputzmitteln zu. 16 Prozent der Befragten berichteten von Depressionen.

Quelle: N24 online, 15. Februar 2008, http://www.n24.de/news/newsitem_334578.html

Seltenes Angebot für nichtdeutsche Abhängige in LWL-Klinik

Warstein ▪ „Gerade bei Patienten aus Russland kommt es immer wieder vor, dass sie Alkoholismus nicht als Krankheit begreifen, sondern als normales Trinken. Der Kontrollverlust danach wird als Schwäche ausgelegt.“ Mit dieser Äußerung wird Thomas Heinz, Chefarzt der Abteilung Sucht und Rehabilitation der LWL-Klinik Warstein in einer Reportage auf „Spiegel Online“ zitiert. Die sauerländische LWL-Klinik findet in dem Artikel über Suchtprobleme spätausgesiedelter Menschen Erwähnung als eine von insgesamt nur 3 Kliniken in der gesamten Bundesrepublik, die sich auf die Behandlung nicht-deutschsprachiger Abhängiger spezialisiert haben.

32 Betten stehen demnach auf der Station für suchtkranke Spätaussiedler zur Verfügung. Insgesamt wurden im vorigen Jahr 66 suchtkranke osteuropäische Migranten in Warstein therapiert. In der Therapie spielen auch soziale Fragen wie die meist schlechten Deutschkenntnisse und die auch dadurch verursachte mangelhafte Integration der Abhängigen in die Gesellschaft eine Rolle. Dadurch würden Angst- und Unsicherheitsgefühle verursacht, die ein Faktor dazu seien, Zuflucht im Alkohol zu suchen, berichtet Therapeutin Joanna Jarzombek in dem lesenswerten Bericht.

✔ Sie finden die Reportage „Ich danke den weißen Mäusen“ im Internet-Auftritt des Spiegel im Ressort „Panorama“.
<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,528115,00.html>

EU-Ausschreibung noch bis 23. Mai

Luxemburg ▪ Bis zum 23. Mai 2008 läuft noch die Antragsfrist für die Ausschreibungen des Public-Health-Programms 2008 bis 2013 der Europäischen Kommission. Auf der Internetseite der Public Health Executive Agency (PHEA) gibt es die notwendigen Informationen wie die Rahmenrichtlinien für Bewerber, die relevante Gesetzgebung und alle benötigten Bewerbungsformulare.

Unter anderem werden Projekte ausgeschrieben für die die Antragsfrist zum gleichen endet. Dort hinein werden nach Informationen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) u.a. Maßnahmen aus dem Bereich Alkohol- und Tabakprävention eingeordnet.

✔ Sie finden die Informationen zum Public-Health-Programm im Internet-Auftritt der PHEA.
http://ec.europa.eu/phea/calls/call_for_proposals_en.html

✔ Informationen für Projekte zum 2. Gemeinschaftsprogramm für den Gesundheitsbereich finden Sie dagegen auf dieser Internetseite:
http://ec.europa.eu/health/ph_programme/howtoapply/call_for_proposal_en.htm

✔ Die DHS teilt mit, dass zur Abwicklung dieser Anfragen zwei Mitarbeiter der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit Auskünfte erteilen.
ekkehardt.lang@gtz.de
olaf.gawron@gtz.de

Quelle: DHS-Newsletter 7/2008, 19. März 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0>

Bayern lockert Rauchverbot, Bätzing gegen Ausnahmen

Hamm/München/Mainz/Berlin ▪ Auch in den Wochen seit Jahresbeginn hat die Diskussion ums Rauchen angehalten. Beherrscht wurde sie von der weiteren Einführung von Nichtraucherschutzgesetzen beziehungsweise ersten Bestrebungen, die teils recht rigiden Regelungen zu lockern. In Bayern hat die CSU-Landesregierung nach Verlusten bei den bayerischen Kommunalwahlen angekündigt, das ausnahmslos auch in Festzelten geltende Rauchverbot dieses Jahr nicht für Zeltfeste umsetzen zu wollen. Der Landtag muss diesem Vorhaben noch zustimmen. Erst zwei Monate zuvor hatte Bayern die strikten Vorschriften eingeführt.

Auch in Rheinland-Pfalz gibt es Rufe nach einer Lockerung des Gesetzes – dort allerdings von den Oppositions-Fraktionen CDU und FDP. Diese fordern, es in Inhaber-geführten, so genannten „Eckkneipen“ den Betreibern grundsätzlich freizustellen, ob sie in ihren Lokalen das Rauchen verbieten wollen oder nicht. In dem südwestlichen Bundesland ist das Nichtraucherschutzgesetz im Februar in Kraft getreten.

Derweil hat das Deutsche Krebsforschungszentrum gerade bezogen auf die bayerischen Lockerungsbestrebungen vor einem Zurückrudern bei den Anti-Rauch-Gesetzen gewarnt. Dieses würde nach Meinung der Organisation nicht nur zu einer abermaligen Steigerung der Gesundheitsgefährdung der Bürgerinnen und Bürger führen, sondern auch zu einem weiteren Glaubwürdigkeitsverlust der Politik. Auch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, sprach sich für eine Beibehaltung strikter Rauchverbotsregelungen ohne Ausnahmen aus. Sie verwies auf eine Umfrage, wonach 71 Prozent der Deutschen – und sogar die Hälfte der Raucherinnen und Raucher – die Rauchverbote begrüßten.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen fordert in Zusammenhang mit der erhöhten öffentlichen Aufmerksamkeit für die Nikotin-Sucht, die Behandlung von Tabakabhängigkeit in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufzunehmen.

- ▶ Einen erschöpfenden Überblick über die wichtigsten Entwicklung der Wochen bis Mitte Februar bietet die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in ihrem Newsletter 3/2008 vom 12. Februar.
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=2>
- ▶ Das DHS-Memorandum „Tabakabhängigkeit behandeln!“ können Sie sich bei der DHS im Volltext herunterladen.
http://www.dhs.de/web/daten/Tabak_Memorandum_11-01-08.pdf
- ▶ „Ökotest“ hat einen lesenswerten Ratgeber-Beitrag für Eltern veröffentlicht, wie diese auf ihre rauchenden Kinder reagieren können.
<http://www.oekotest.de/cgi/nm/nm.cgi?doc=rau-jugend>

Quellen: heute.de, 12. März 2008,
<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/15/0,3672,7168175,00.html>
Netdoktor, 19. Februar 2008,
<http://www2.netdoktor.de/nachrichten/index.asp?id=128520&D=19&M=2&Y=2008>
Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 11. Februar 2008,
http://www.bmg.bund.de/cIn_040/nn_604814/DE/Presse/Pressemitteilungen/Presse-Drogenbeauftragte/pm-11-2-08,param=.html
Netdoktor, 13. März 2008,
<http://www2.netdoktor.de/nachrichten/index.asp?id=128650&D=13&M=3&Y=2008>

Kontrollierte Heroin-Abgabe geht irgendwie weiter

Berlin ▪ Der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik, akzept e.V., übt in einer Pressemitteilung scharfe Kritik an der nach seiner Meinung eingeleiteten schrittweisen Einstellung der Diamorphin-gestützten Behandlung Schwerst-Heroinabhängiger. Der Bund habe die Einstellung der Förderung für die sieben Kommunen beschlossen, die an dem Modellprojekt zur staatlich kontrollierten Abgabe von Heroin teilgenommen haben. Die Kommunen seien ohne Bundesförderung und die Unterstützung der Krankenkassen mit der Fortführung der Projekte überfordert, meint der von Prof. Dr. Heino Stöver präsierte Verband.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, dementierte indes, dass die Einstellung der Bundesförderung das Aus für die Heroinabgabe in den teilnehmenden Kommunen bedeute. Alle Städte hätten Ausnahmegenehmigungen zur Fortführung der Behandlungen erhalten. Frankfurt, Karlsruhe und Köln könnten sogar neue Patientinnen und Patienten in ihre Projekte aufnehmen. Des Weiteren unterstütze sie die Bundesratsinitiative zur Zulassung von Diamorphin als Medikament, um eine Krankenkassen-Förderung zu ermöglichen. Eine Fortführung der Bundesförderung für ein Modellprojekt sei nicht möglich, da alle Forschungsfragen beantwortet seien. Gemessen an den gesamten Behandlungskosten sei der Anteil der Zuwendungen des Bundes aber sowieso gering.

📌 Die hier genannten Stellungnahmen von akzept e.V. und der Bundes-Drogenbeauftragten finden Sie auf der Homepage des Bundesverbandes für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik.
<http://www.akzept.org/aktuelles.html>

Quelle: DHS-Newsletter 7/2008, 19. März 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0>

Grenzüberschreitende Projekte noch bis April beantragen

Brüssel ▪ Über die transnationale Zusammenarbeit bei der Suchtprävention die schädlichen gesellschaftlichen Auswirkungen des Suchtmittelmissbrauchs zu verringern, ist eines der Ziele des Programmes „Drug prevention and information“ der Generaldirektion Justiz der Europäischen Kommission. In den nächsten Wochen laufen zwei Antragsfristen für Zuschüsse aus diesem Programm aus. Bis zum 27. März 2008 können Nichtregierungsorganisationen Betriebskostenzuschüsse beantragen. Am 14. April endet die Antragsfrist für spezifische grenzüberschreitende Projekte.

📌 Sie finden die Informationen wie auch die Antragsformulare im Internet-Auftritt der Europäischen Kommission zum Programm „Drug prevention and information“.
http://ec.europa.eu/justice_home/funding/drugs/funding_drugs_en.htm

Erste Ambulanz für Computer-Süchtige eröffnet

Mainz ▪ An der Universitätsklinik Mainz hat die erste Ambulanz für Computer- und Internetsucht eröffnet. Die vom Psychologen Klaus Wölfling geleitete und der Psychosomatischen Klinik angegliederte Einrichtung will sich vor allem um Online-Spielsüchtige kümmern. Nach den Erfahrungen mit einer Hotline für Abhängige nicht stoffgebundener Substanzen schätzen die Mainzer Suchthelfer, dass der Bedarf für eine solche Behandlung immer weiter zunimmt. 42 Prozent der Anrufe bei dieser Hotline würden Computerspiele betreffen. „Klassische“ Spielsucht beträfe nur noch 30 Prozent der Anrufenden.

Im Zusammenhang mit dem sich zum Modethema entwickelnden Bereich Computer- und Internet-Sucht sind zwei lesenswerte Texte veröffentlicht worden. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung informiert in einem Hintergrundbericht zum Thema.

<http://www.faz.net/s/RubC3FFBF288EDC421F93E22EFA74003C4D/Doc~E45C73A63335E4FC394DB1F2B2A2114D0~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Der „Stern“ hat den Münsteraner Online-Rollenspiel-Forscher Ralf Demmel interviewt.

<http://www.stern.de/wissenschaft/mensch/Internet-Abh%E4ngigkeit-Im-Sog-Fantasiewelten/611789.html?nv=rss>

Beachten Sie zu den Forschungen von Ralf Demmel auch den vorgenannten Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Uni bittet um Expertenmeinung zu Online-Rollenspielen](#)

Deutschland wird zum Cannabis-Anbauland

Augsburg/Münster ▪ 100 Tonnen Marihuana werden auf dem deutschen Rauschgift-Markt nach Schätzungen von Drogenfahndern jährlich verbraucht. Das berichtet die Fernsehendung Report München mit Verweis auf gemeinsame Fahndungsanstrengungen der Augsburger, Münsteraner und niederländischen Polizei. Immer mehr würde das Cannabis in Deutschland selbst oder in den Niederlanden hergestellt, wird berichtet. Besorgniserregend sei der immer höhere THC-Anteil der neuen Züchtungen. Bis zu 20 Prozent des berauschenden Wirkstoffes enthielten die Cannabis-Pflanzen mittlerweile.

Quelle: [tagesschau.de](http://www.tagesschau.de), 24. Februar 2008,
<http://www.tagesschau.de/inland/cannabisanbau2.html>

Regional unterschiedliche Entwicklung in Österreich

Wien ▪ 24166 Anzeigen wegen Verstößen gegen das Suchtmittelgesetz zählten die österreichischen Behörden im vergangenen Jahr. Damit stieg die Zahl angezeigter Rauschgift-Delikte gegenüber 2006 nur gering um 0,66 Prozent. Hingegen wurde deutlich mehr Heroin und Ecstasy von der Polizei sichergestellt. Beim Heroin konfiszierten die Behörden sogar fast die zweieinhalbfache Menge dessen, was sie noch 2006 sichergestellt hatten.

Regional fiel die Entwicklung der vermuteten Rauschgift-Kriminalität sehr unterschiedlich aus. Während beispielsweise in Wien ein Rückgang um 16,58 Prozent verzeichnet wurde, stieg die Zahl der angezeigten Straftaten in der Steiermark um 34,43 Prozent an.

Quelle: ORF Online, 7. März 2008, <http://oesterreich.orf.at/stories/262040/>

Ärzte sollen Vertrauensstellung für Prävention nutzen

Berlin ▪ Ärztinnen und Ärzte sollen bei ihren Patientinnen und Patienten stärker auf eine mögliche Medikamenten-Abhängigkeit achten und ihre Vertrauensstellung dazu nutzen, die Patienten auch direkt auf die Suchtgefahren anzusprechen. Das fordert die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing. Bis zu 1,9 Millionen Menschen in Deutschland seien medikamentenabhängig. Nach dieser Schätzung übersteige die Zahl der Pillen-Süchtigen die der Alkoholiker. Bätzing begrüßte eine neu erschienene Broschüre der Bundesärztekammer und forderte die Ärzte-Vertretung auf, Nachwuchs-Mediziner in der Ausbildung noch stärker für Medikamenten-Anhängigkeit zu sensibilisieren.

◀ Als „Stille Sucht“ bezeichnet der „Stern“ in einer lesenwerten Reportage die Medikamentenabhängigkeit und stellt besonders Frauen als häufige Opfer der Pillen dar.
<http://www.stern.de/wissenschaft/medizin/:Sucht-Serie-Die-Sucht/610539.html>

Quelle: Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, 8. Februar 2008,
http://www.bmg.bund.de/cIn_040/nn_604814/DE/Presse/Pressemitteilungen/Presse-Drogenbeauftragte/pm-08-02-08,param=.html

Sind intelligente Kinder später häufiger Alkoholiker?

Hamburg/Glasgow ▪ Über einen angeblichen Zusammenhang zwischen kindlicher Intelligenz und späterer Alkoholsucht berichtet das Nachrichtenmagazin „Spiegel“. Demnach hat David Batty von der „MRC Social and Public Health Sciences Unit“ der Glasgower Universität bei einer Untersuchung von 8 100 Probanden herausgefunden, dass Menschen, die im Alter von zehn Jahren eine hohe Intelligenz aufgewiesen haben, im Erwachsenenalter verstärkt zu Alkoholmissbrauch tendierten. Die Erklärung des schottischen Forschers dafür laute, dass intelligente Kinder später gut angesehene Arbeitsplätze besetzten, in denen mehr getrunken werde als in anderen Jobs. Besonders groß sei der festgestellte Zusammenhang bei Frauen.

Quelle: Der Spiegel, 9/2008
Borkener Zeitung, 28. Februar 2008,
http://www.borkenerzeitung.de/lokales/kreis_borken/borken/Schlaue_Saeufer.html

Kooperation von Selbsthilfe und Profis als Zukunftstrend

Erkner ▪ „Von der Konkurrenz zur Kooperation. Sucht-Selbsthilfe auf dem Weg in die Zukunft“ lautet der Titel der Sucht-Selbsthilfekonferenz, die von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) vom 25. bis 27. April 2008 in Erkner bei Berlin ausgerichtet wird. Nach Mitteilung der DHS sind noch einige Plätze für die Veranstaltung frei.

Alle zwei Jahre bietet die DHS der Sucht-Selbsthilfe mit der Konferenz ein eigenes Forum. In diesem Jahr stellt die DHS die Kooperation von Selbsthilfe und professioneller Suchthilfe als Zukunftstrend heraus und begründet dies mit den zunehmend komplexer werdenden Problemlagen der Abhängigen. Um umfassende Hilfen leisten zu können, müsse Experten- mit Betroffenen-Kompetenz ergänzt werden.

Der erste und der letzte Tagungstag werden durch Vorträge bestimmt, während sich die Teilnehmenden am zweiten Tag in Workshops zusammenfinden und sich mit verschiedenen Facetten der Selbsthilfe beschäftigen. Unter anderem geht es in den Arbeitsgruppen um Sucht und Migration, Sucht und Krankenhaus, junge Süchtige sowie Selbsthilfe für Eltern und Angehörige.

▶ **Teilnahmewünsche richten Sie bitte an die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), Postfach 1369, 59003 Hamm, Tel.: 023819015-19, Fax: 023819015-30. schulte-hentschel@dhs.de**

▶ **Das Programm und ein Anmeldeformular finden Sie auch direkt auf der Homepage der DHS <http://www.dhs.de>**

Quelle: DHS-Newsletter 7/2008, 19. März 2008, <http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=0>

Jugend, Gender und Sucht in einem Seminar

Linz ▪ Auch das Linzer Institut Suchtprävention Oberösterreich „pro mente“ bietet nun ein Seminar zu Suchtprävention mit Menschen mit Migrationshintergrund an. „ZwischenWelten“ ist der Titel der Veranstaltung am 8. April 2008 in Linz. Speziell Suchtprävention mit jugendlichen Migrantinnen und Migranten wird die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Bildungsveranstaltung in Kooperation mit dem Verein „I.S.I.“ beschäftigen. Die Lebenssituation dieser Jugendlichen wird genauso Thema sein wie Gender-Aspekte und konkrete Beispiele der suchtpreventiven Arbeit.

▶ **Mehr Informationen zu dem Seminar des Institutes Suchtprävention finden Sie in der Internet-Präsenz der Einrichtung. Wenn Sie von der Ankündigungsseite auf die Rubrik „Downloads“ wechseln, finden Sie einige Zusammenfassungen der geplanten Vorträge zum Herunterladen. http://www.praevention.at/news/index.php/action.view/entity_detail/key.465/nav.6/view.29/level.2/**

Bundes-Drogen-Kongress positioniert sich zu Kindern

Hamburg ▪ In Hamburg wird der 31. Bundes-Drogen-Kongress am 28. und 29. April ausgerichtet. „Kinder sind Zukunft. Die Suchthilfe positioniert sich“ ist der Titel der Veranstaltung, die der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) ausrichtet. In zwölf Vorträgen und 18 Seminaren werden drei verschiedene Themenbereiche behandelt: Jugend und Suchtmittel-Konsum, Sucht und Schwangerschaft sowie Kinder in suchtblasteten Familien. Anmeldungen für die zweitägige Veranstaltung sind noch möglich.

▼ **Zahlreiche Informationen zum Bundes-Drogen-Kongress finden Sie auf der Informationsseite, die der fdr im Internet dazu eingerichtet hat. Dort ist auch ein Online-Formular aufrufbar, mit dem Sie sich zu der Veranstaltung anmelden können. Darüber hinaus finden Sie dort bereits jetzt Kurz-Zusammenfassungen der geplanten Vorträge.**
<http://fdr-online.info/31-bdk.php>

Sucht-Fachleute sollen russische Seele ergründen

Osnabrück/Cloppenburg ▪ Um den Austausch mit russischen Sucht-Fachkräften geht es in einem Seminar, das der Caritas-Verband Osnabrück in Kooperation mit der Katholischen Akademie Stapelfeld anbietet. „Suchtkonzepte in Russland“ ist der Titel der Veranstaltung, die am 3. und 4. April in der Akademie in der Nähe von Cloppenburg ausgerichtet wird. Im Gespräch zwischen den Expertinnen und Experten aus Russland und Deutschland soll die „russische Seele“ ergründet und herausgefunden werden, warum hiesige Suchthilfe und -präventionskonzepte bei Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa oft nicht greifen.

▼ **Das Tagungsprogramm und weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage der Katholischen Akademie Stapelfeld.**
<http://www.ka-stapelfeld.de/>

Quelle: DHS-Newsletter 7/2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0>

Aktuelle „Sucht“ bringt zwei Heroinstudien-Kommentare

Geesthacht ▪ Mit gleich zwei Editorials, also einleitenden und einordnenden Meinungsartikeln, macht die aktuelle Ausgabe 1 der Zeitschrift „Sucht“ auf. Eines dieser Editorials ist ein von Oliver Bilke verfasster Text zum aktuellen Thema Internet-Abhängigkeit. Der Titel des Beitrages lautet: „Multiple Medien-Abhängigkeit – die sogenannte Internetsucht aus entwicklungspsychiatrischer und klinischer Sicht“. Weitere Themen der Zeitschrift der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen sind der „Community Reinforcement Approach (CRA)“, das Internet-basierte Ausstiegsprogramm für junge Raucherinnen und Raucher, „rauchfrei“, sowie im Forums-Teil zwei Kommentare zum Bundesmodellprojekt zur heroingestützten Behandlung.

▼ **Weitere Informationen zur aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Sucht“ erhalten Sie auf der Internetseite des Neuland-Verlages.**
<http://www.neuland.com/index.php?s=sxt&s2=inh&s3=20081>

Quelle: DHS-Newsletter 7/2008, 19. März 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0>

DHS leiht Uwe-Ochsenknecht-Film aus

Frankfurt am Main/Hamm ▪ „CRASH“ heißt ein neuer Suchtpräventionsfilm der „Bahn-Zentralstelle gegen die Alkoholgefahren“ (BZAL). Der Streifen, der das Problembewusstsein Jugendlicher und ihrer Schlüsselpersonen gegenüber der Droge Alkohol schärfen möchte, ist prominent besetzt. Es spielen unter anderem Uwe Ochsenknecht, sein Sohn Wilson Gonzalez und Meret Becker mit.

Die BZAL ist Mitglied der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und hat der Organisation einige Kopien des Films zur Verfügung gestellt. Die DHS leiht die Kopien gegen eine Versandkostenpauschale von 8,50 Euro an interessierte Einrichtungen für Schulungszwecke aus.

✔ Interessierte, die sich ein Exemplar des Films ausleihen möchten, können sich an die DHS wenden und die Lieferadresse mitteilen.
info@dhs.de

✔ Über die Aufgaben der Bahn-Zentralstelle gegen die Alkoholgefahren können Sie mehr auf der Internetseite der dem Bahnsozialwerk angegliederten Organisation erfahren.
<http://www.bsw24.de/bzal/html/>

Quelle: DHS-Newsletter 6/2008, 5. März 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=0>

Europäischer Workshop blickte auf Jugend und Alkohol

Kirchberg/Luxemburg ▪ Gute Beispiele aus dem Wirkungsbereich der „Task Force on youth-specific aspects of alcohol“ wurden bei einem Workshop der Gruppe am 20. Februar 2008 im luxemburgischen Kirchberg präsentiert. Die vom EU-Generaldirektorat für Gesundheits- und Verbraucherschutz initiierte Task Force strebt an, EU-weit die Arbeit gegen die schädlichen Auswirkungen des Alkohol-Missbrauchs zu fördern und zu koordinieren. Der Workshop im Februar diente der Sichtung des Aufgabenspektrums und der Setzung von Schwerpunkten für die zukünftige Arbeit. Das besondere Augenmerk der Mitgliedsorganisationen gilt dabei dem jugendlichen Alkoholkonsum. Der Workshop befasste sich unter anderem auch mit Strategien gegen alkoholisiertes Autofahren junger Menschen. Von deutscher Seite stellte Walter Farke von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen eine Initiative gegen Alcopops vor.

✔ Sie können sich die verschiedenen Beiträge zum Workshop der Task Force als PDF-Dokumente aus dem Internet herunterladen. Besuchen Sie dazu die folgende Seite:
http://ec.europa.eu/health/ph_determinants/life_style/alcohol/Forum/alcohol_forum_en.htm

Riesen-Materialsammlung zu „Pathways to health“

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) leitet das europäische Projekt „Pathways to health“. Gemeinsam mit europäischen Partner-Organisationen soll dabei das Ziel des Europäischen Rates verwirklicht werden, den Alkoholmissbrauch in Europa zu verringern. Schwerpunkte des Projektes sind die Themenbereiche Binge Drinking, Trinken und Autofahren sowie Verbraucherinformation. Sämtliche bislang entstandenen Dokumente – Berichte, Dokumentationen, Fragebögen, Vorträge, Handlungsempfehlungen und Stellungnahmen – hat die DHS nun zum Herunterladen ins Internet gestellt. Derzeit gibt es das Material nur in englischer Sprache. Eine Übersetzung ins Deutsche ist aber geplant.

▼ Gedruckte Exemplare der auf der Internetseite aufgeführten Dokumente können Sie bestellen bei Ida Schulte-Hentschel von der DHS, Westenwall 4, 59065 Hamm, Fax: 02381 9015-30 schulte@dhs.de

▼ Inhaltliche Fragen zum „Pathways to health“-Projekt beantwortet Walter Farke, Tel.: 02381 9015-22. farke@dhs.de

Quelle: DHS-Newsletter, 3/2008, 12. Februar 2008, <http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=2>

Klarer Kurs gegen das Rauchen

Freiburg ▪ Die Position des SPD-Bundestagsabgeordneten Lothar Binding ist klar: Er ist ein ausgewiesener Gegner des Rauchens und hat maßgeblich an der Verwirklichung der in den vergangenen Monaten landesweit eingeführten Rauchverbote mitgewirkt. Insofern vertritt sein jetzt erschienenes Buch „Kalter Rauch. Der Anfang vom Ende der Kippenrepublik“ auch eine klare Anti-Rauchen-Position. Dafür bürgen Klappentext-Äußerungen wie „Das Rauchen ist eine seltsame Kulturtechnik: Sie hat offensichtlich keinen Nutzen.“

Ziel des Bandes ist es, die verbreiteten Mythen rund ums Rauchen aufzuhellen und gleichzeitig Strategien aufzudecken, mit denen die Tabakindustrie ihren Status zu sichern sucht. Vertreten werden unter anderem die Thesen, dass die Zigarettenhersteller gezielt um Jugendliche würben, hochtoxische Geschmacksverstärker in den Tabak mengten und bewusst danach strebten, Gesetze zu unterlaufen.

▼ Informationen zu dem auch von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen in ihrem Newsletter 6/2008 vom 5. März empfohlenen Buch erhalten Sie auf der Internetseite des herausgebenden Verlages „Orange Press“. <http://www.orange-press.com/programm/alle-titel/das-tabak-komplott.html>

Binding, Lothar (2008): Kalter Rauch. Der Anfang vom Ende der Kippenrepublik. Freiburg: Orange Press. 192 Seiten, 17,90 Euro, ISBN 978-3-936086-31-7.

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel. 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.